

STAATSTHEATER  
NÜRNBERG



von Aischylos  
in einer Neubearbeitung  
von Robert Icke

SCHAUSPIEL  
ORESTIE

# ORESTIE

---

von Aischylos, in einer Neubearbeitung von Robert Icke  
Deutsch von Ulrike Syha

---

Premiere: 13. Juni 2026 im Schauspielhaus

---

Aufführungsdauer: ca. 3 Stunden 30 Minuten inkl. Pause

---

Aufführungsrechte: Rowohlt Theaterverlag Hamburg

---

## BESETZUNG

---

Agamemnon, Ägisth: Stephan Schäfer  
Klytämnestra: Katharina Uhland  
Orest: Alban Mondschein  
Elektra: Gaia Vogel  
Iphigenie, Cassandra, Athene: Valentina Schüler  
Ärztin: Julia Bartolome  
Menelaus, Clissa: Thorsten Danner  
Kalchas (Gerichtsschreiber): Amadeus Köhli

## TEAM

---

Regie: Stephan Kimmig  
Bühne: Sigi Colpe  
Kostüme: Annabelle Gotha  
Musik: Michael Verhovec  
Dramaturgie: Harald Wolff  
Licht: Günther Schweikart  
Ton: Vasileos Makris

Regieassistenz, Abendspielleitung: Stefan Čamdžić  
Inspizienz: Tommy Egger  
Soufflage: Delia Matscheck  
Bühnenbildassistenz: Linda Siegismund  
Kostümassistenz: Silvana Crema  
Regiehospitantz: Valentina Woroschbit  
Bühnenbildhospitantz: Luca Mandolini  
Werkstudentin: Alisa Weinlich  
Freiwilliges kulturelles Jahr Schauspiel: Dana Herrmann

Wir danken Prof. Dr. Stephan Schröder, dem Lehrstuhlinhaber für Klassische Philologie (Griechisch) am Institut für Alte Sprachen der Friedrich-Alexander-Universität für die Einführung in die Prosodik des Altgriechischen.

---

Das Schauspiel des Staatstheaters Nürnberg dankt dem Förderverein Schauspiel Nürnberg für die Unterstützung.

---

Technischer Direktor: H. Peter Gormanns / Referentin des Technischen Direktors: Henriette Barniske / Werkstättenleiter: Hubert Schneider / Konstruktion: Marie Pons / Bühne: Nils Riefstahl (Technischer Leiter), Nikola Grubjesic (Bühneninspektor), Bernd Wagner (Bühnenmeister) / Beleuchtung: Katta Lehmann (Leitung Beleuchtung Schauspiel), Jan Hördemann, Mareike Neumann, Günther Schweikart / Ton und Video: Boris Brinkmann (Leitung), Christian Friedrich, Vasileos Makris, Tobias Hübner, Lars Fischer, Ulrich Speith, Gerald Steuler / Masken und Frisuren: Dirk Hirsch, Kathrin Bornmüller / Requisiten: Urda Staples (Leitung), Katharina Scheunert / Kostümdirektion: Susanne Suhr / Herstellung der Dekoration: Werkstätten des Staatstheaters Nürnberg / Marco Siegmanski (Vorstand Schlosserei) / Dieter Engelhardt (Vorstand Schreinerei) / Thomas Büning (Vorstand Malsaal)

---

Die tagesaktuelle Besetzung finden Sie auf unserer Homepage.

---

## IMPRESSUM

---

**Bildlegende:** Titel: Alban Mondschein, Gaia Vogel / S. 4–5 Katharina Uhland, Stephan Schäfer / S. 7 Valentina Schüler, Stephan Schäfer, Alban Mondschein / S. 9 Gaia Vogel, Katharina Uhland, Stephan Schäfer, Valentina Schüler / Rückseite: Katharina Uhland

### Inszenierungsphotos:

Konrad Fersterer

Die Fotos wurden während der Probe am 9. Juni 2026 gemacht.

### Textnachweis:

Alle Texte sind Originalbeiträge für dieses Programmheft von Harald Wolff.

Herausgeber: Staatstheater Nürnberg / Staatsintendant: Jens-Daniel Herzog / Schauspielregisseurin: Lene Grösch / Redaktion: Harald Wolff / Gestaltung: Jenny Hobrecht / Corporate Design: Bureau Johannes Erlar / Herstellung: Gutenberg Druck+Medien GmbH / Das Staatstheater Nürnberg ist eine Stiftung öffentlichen Rechts unter gemeinsamer Trägerschaft des Freistaats Bayern und der Stadt Nürnberg. Fotografieren sowie Ton- und Videoaufzeichnungen sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet. Wir bitten Sie, Ihre Mobiltelefone vor Beginn der Vorstellung auszuschalten!

## UNSER DANK GILT

---

Premium-Partner:



Partner:



BMW  
Niederlassung Nürnberg



Sparda-Bank

Förderverein Schauspiel Nürnberg e.V.:

Vorstand: Manfred Schmid, Christa Rennette-Arens, Dr. Olaf Pirk,  
Renate Schaller, Gertrud Barth, Christa Schmid-Sohnle  
[www.foerderverein-schauspiel-nuernberg.de](http://www.foerderverein-schauspiel-nuernberg.de)



Allianz gegen Rechtsextremismus  
in der Metropolregion Nürnberg



metropolregion nürnberg





# ZUM STÜCK: DIE FAMILIE MIT DEN SCHLECHTEN ESSGEWOHNHEITEN

Warum genau man nochmal in den Krieg zieht? Weiß wie immer keiner, die Gründe sind ja auch wirklich zu abstrus, und werden deshalb an diesem Abend auch lieber nie erwähnt. Aber jedenfalls muss man ganz dringend nach Troja, um es platt zu machen, Pferd und alles, Sie kennen das. Das Problem ist: Es herrscht Flaute, und das schon ziemlich lange. Agamemnon, der Heerführer, erhält eine Prophezeiung: Nur, wenn er seine Tochter Iphigenie umbringt, kommen günstige Winde, damit er überhaupt nach Troja segeln kann. Er tut es. 10 Jahre, einen Krieg und viele Tote später, kommt er zurück nach Hause. Seine Frau Klytämnestra bringt ihn und seine Gefangene Cassandra aus Rache für die getötete Tochter um. Ihr Sohn Orest rächt seinen Vater und bringt seinerseits seine Mutter Klytämnestra und deren Liebhaber Ägisth um. Orest kommt vor Gericht. Athene, die Göttin der Weisheit, spricht ihn frei, um das Blutrache-Prinzip, das die Familie von Orest seit Generationen beherrscht (seit sein Urahn Tantalos seinen eigenen Sohn den Göttern als Speise vorsetzte und damit eine Fluch-Kette und jede Menge schlechter Mahlzeiten in Gang setzte, die Generationen vergiftete) zu durchbrechen und durch institutionelle Gerechtigkeit abzulösen – aber macht ihn das frei?

Aischylos' Trilogie „Orestie“ ist die einzige vollständig erhaltene Trilogie von griechischen Tragödien. Die drei überlieferten Dramen (Agamemnon, Choephoron und Eumeniden) verdichtet Robert Icke in seiner „Orestie“ zu einem einzigen Stück, schaltet noch die auslösende Handlung um Iphigenie vorweg und erzählt in schlanken vier Stunden, was 458 v. Chr. noch im Verlauf eines ganzen Tages zur Aufführung gebracht wurde. Bei Icke erleben wir die Rekonstruktion der Geschehnisse aus der Perspektive des Orest, der vor und während des Gerichtsprozesses nach seinen Erinnerungen befragt wird – die Handlung setzt sich in Rückblenden zusammen, die Wahrheit bleibt unsicher, verschiedene Versionen derselben Ereignisse konkurrieren miteinander: Was ist Erinnerung? Was ist Schuld? Und wie lassen wir sie hinter uns? Können wir das überhaupt?

→ Für alle, die mehr wissen wollen: Als Einführung in die Geschichte der Familie mit den schlechten Essgewohnheiten empfehlen wir dringend das Rap-Album „Der Fluch der Tantaliden“ von DLÉ, auf allen gängigen Streaming-Portalen.



# FRIEDEN LERNEN

Wie endet Gewalt? Wie bricht man aus einer Spirale der Gewalt aus? Wie aus den Dynamiken, die seit Generationen die Familie bestimmen, wie aus einem Fluch, der darin besteht, dass jeder Nachfahre ein Familienmitglied töten und weitere Schuld auf sich laden wird? Geht das überhaupt? Kann man lernen, Frieden zu finden? Und wenn nicht: Wie sehr macht es dann überhaupt Sinn, von „Schuld“ zu sprechen?

Und wie geht das als Gesellschaft? Warum überhaupt ziehen wir in einen Krieg? Wegen eines Apfels? Wegen verletzter Ehre? Für die Freiheit? Vielleicht geht es in beiden Fällen gar nicht so sehr darum, auszusteigen – vielleicht ist es noch viel schwieriger, gar nicht erst einzusteigen. Denn vielleicht sind die konkreten Gründe gar nicht entscheidend, womöglich entstehen auch Kriege unabhängig von Anlässen strukturell besonders gerne aus Dynamiken, die seit Generationen wirksam sind und dann auf bestimmte Konstellationen treffen?: Die längste Phase des Friedens die es hier, wo wir zum Beispiel gerade sind, jemals gab – das ist jetzt, die Phase seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs. Der ist 80 Jahre her.

So lange Frieden: Das gab es *noch nie*. Aber Achtung, dies ist die gefährlichste Zeit: Die mit weitem Abstand längste Phase des Friedens, die es hier *davor* jemals gab, dauerte 70 Jahre. Das war die Zeit vor dem Dreißigjährigen Krieg. Also des für Jahrhunderte schlimmsten Krieges, den es jemals gab, der als „deutsche Urkatastrophe“ erst abgelöst wurde durch die noch viel größeren, bis dahin unvorstellbaren Schrecken der industriellen Kriegsführung des Ersten Weltkrieges. Der Dreißigjährige Krieg, der genau dann ausbrach, als niemand mehr lebte, der die Schrecken des vorherigen großen Schmalkaldischen Krieges in verantwortlicher Position mitgemacht hatte. Als also mit den letzten Zeitzeugen die Erfahrung ausgestorben war, was Krieg tatsächlich bedeutet. Kommt Ihnen das bekannt vor?

Der Dreißigjährige Krieg, der ausbrach, nachdem die Institutionen systematisch diskreditiert und ausgehöhlt worden waren, die geschaffen worden waren, Konflikte auszugleichen, bevor sie zu Kriegen werden. Der ausbrach, als alle Seiten glaubten, sie bräuchten keine Verbündeten, und das sei eine kurze, einfache Angelegenheit. Schonmal gehört?

Dann braucht es nur noch einen beliebigen Grund. Idealerweise abstrakt. Das verhindert, dass der Krieg klein bleibt oder zu schnell zu Ende geht – gegen „die neuen Nazis“ oder „die Barbaren“ ins Feld zu ziehen, ist viel besser als, sagen wir, um irgendwelche konkreten Uranvorräte zu holen oder an Erzvorkommen in Nordostfrankreich ranzuwollen – da klärt sich dann ja ziemlich schnell, ob das klappt oder nicht, und dann fällt so ein Krieg auch mal ziellos in sich zusammen. Aber gegen Barbarei? Wer könnte da schon stoppen, solange

da noch Barbaren, Nazis, Fundamentalisten oder sonstwer sind? Und wenn der Krieg richtig groß werden soll, hat es sich historisch als enorm hilfreich erwiesen, wenn überregionale Mächte mitmischen, wenn sich unterschiedliche Großmacht-Interessen überlagern – die dann enorm schwer zu entwirren sind und dafür sorgen, dass der Krieg recht lange andauert.

Und die Wechselwirkungen sind enorm. Wie sehr ein Krieg - welcher auch immer - Familien vergiftet, über Generationen, das zeigt die Orestie. Wie sich familiäre Gewalt und Krieg als Gewalterfahrung überlagern und gegenseitig verstärken, führt sie aus. Wie schwer es ist, Frieden zu lernen, verdeutlichen die individuellen Schicksale der Familienmitglieder.

Aber aus der Spirale aussteigen – geht das? Einfach nicht hingehen? Oder, ins Familiäre gezogen: Einfach sagen, das geht mich nichts an? Was, wenn es so einfach nicht ist, die Dynamiken, die da viral gehen, zu stoppen?

Wahrlich, wir leben in gefährlichen Zeiten.



# WIE ENDEN KRIEGE?



SCHAUSPIEL  
[WWW.STAATSTHEATER-NUERNBERG.DE](http://WWW.STAATSTHEATER-NUERNBERG.DE)